

liefert die offenkundige Sicherheit hierfür? Es läßt sich allein darauf verweisen, daß die Consanguinitätstafel nur bei Wibald – und dort im Anschluß an den Text des Vertrags von Konstanz – überliefert ist⁴³. Aber bezeichnenderweise fehlt jedweder Kontext zu diesem Stück. Daß es dem Papst in Rom vorgelegt wurde und diesen als Ehenichtigkeitsgrund überzeugte, ist lediglich eine Annahme, eine pure Hypothese! Ebenso gut könnte die Tafel Wibalds ein Ergebnis seiner Recherchen sein, das indessen für den beabsichtigten Zweck ungeeignet war und somit bei ihm verblieb. Viel wahrscheinlicher ist angesichts der angedeuteten, ziemlich festgelegten Haltung der Kirche in Eherechtsfragen, daß Friedrich durch seine Verhandlungsdelegation, zu der Wibald auch gar nicht gehörte, in Rom eine andere, für die Nichtigkeitserklärung seiner Ehe überzeugendere Aufstellung vorlegen ließ. Gegen die eine Hypothese kann man also gewiß mit gleicher Überzeugung eine andere setzen – doch könnte sie neben der bisherigen bestehen? Hier hilft nur eine Untersuchung weiter, die einmal alle erkennbaren Vorfahren Adelas genauer in den Blick nimmt und auf Berührungspunkte mit den Ahnen Barbarossas prüft.

*

Eine solche Untersuchung aller Vorfahren Adelas kann hier freilich nicht in extenso vorgelegt werden, obschon sie bereits bewältigt ist⁴⁴.

Rivalität zweier Geschlechter, in: Die Staufer in Schwaben und Europa. Vorträge der Göppinger Staufertage 1977 und 1978 (1980) S. 69f.: „Obwohl das Stück im Briefbuch des Abtes von Stablo nicht in einem erläuternden Textzusammenhang steht, ist es ... ohne weiteres klar, daß es die gemeinsame Herkunft Adelas und Friedrichs von dem gleichen Elternpaar dokumentieren und damit nicht nur den Nachweis der Verwandtschaft als solcher liefern sollte, sondern darüber hinaus den Nachweis des Grades der Verwandtschaft zwischen den Ehegatten“. Bei NEUMEISTER, Beatrix (wie Anm. 40) S. 199, liest man: „Möglicherweise hat Friedrich I. Wibald von Stablo, einem seiner engsten Berater, zum Beweis für diese Aussage eine Familiengenealogie überlassen, die dieser bei seinen Verhandlungen an der Kurie benutzte“. Alfons ZETTLER, Villingen unter den älteren Zähringern, in: Villingen 999-1218. Aspekte seiner Stadtwerdung und Geschichte bis zum Ende der Zähringerzeit im überregionalen Vergleich, hg. von Heinrich MAULHARDT / Thomas ZOTZ (2003) S. 20, betont: „Wibalds Tafel diene als Beweismittel in einem Scheidungsverfahren, das Friedrich Barbarossa gegen seine Gemahlin Adela von Vohburg betrieb, weil er beabsichtigte, diese Ehe gegen eine politisch günstige Verbindung einzutauschen“.

43) Siehe die vorherige Anm.

44) Vgl. dazu künftig Eduard HLAWITSCHKA, Die Ahnen der mittelalterlichen deutschen Könige, Kaiser und ihrer Gemahlinnen. Ein kommentiertes Tafelwerk.